Zur Zukunft der Evangelischen Landeskirche Anhalts

Gesprächsimpuls für Kreissynoden, Konvente und Gemeindekirchenräte

A

Bereits seit Frühsommer 2015 hatte sich eine Arbeitsgruppe - bestehend aus den Mitgliedern der Kirchenleitung und der Kreisoberpfarrerschaft - mit Zukunftsfragen der Evangelischen Landeskirche Anhalts befasst. Im Mittelpunkt standen dabei die Tatsache weiterhin schrumpfender Gemeindegliederzahlen, eine von allen in zwei Regionalbegehungen befragten Teilnehmenden geäußerte Vereinsamung in den Arbeitsgebieten der haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden, Grundsatzfragen nach der langfristigen Finanzierbarkeit kirchlicher Arbeit in den Gemeinden, Diensten und Werken der Landeskirche sowie der Wunsch, in dieser Situation nicht nur den Rückbau kirchlichen Dienstes in der anhaltischen Region hinzunehmen, sondern Möglichkeiten für einen Aufbruch zu schaffen. Die Arbeitsgruppe hatte dazu alle denkbaren Optionen bedacht und ist zu der Überzeugung gelangt, die Selbstständigkeit der Anhaltischen Landeskirche wird auch zukünftig bessere Möglichkeiten bieten, den Dienst in den Gemeinden und Werken angemessen zu gewährleisten.

B

Dazu werden grundlegende Veränderungen notwendig werden. Unter Absehung von allen gegenwärtig geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen wie Regionalisierung, Stellenplan etc. hat die Arbeitsgruppe versucht, ein Zukunftsbild für die Anhaltische Landeskirche zu entwerfen. Dabei ist ein Modell entstanden, das zunächst "Verbundsystem" genannt wird. Unter Beibehaltung der Kirchenkreise wäre es sinnvoll, weiterhin selbstständige Kirchengemeinden in einem Verbund zu denken. Dieser Verbund besteht aus Gemeinden, die ohnehin miteinander in Verbindung sind - sei es durch die Verkehrssituation, gemeinsame Schul- und Einkaufswege und ein möglicherweise nicht mehr zu beschreibendes Zusammengehörigkeitsgefühl. Einem solchen Verbund würden idealerweise eine Pfarrpersonen, eine Stelle für Kirchenmusik, für Gemeindepädagogik, eine noch deutlich näher zu beschreibenden Gemeinmediakonie und eine Verwaltungskraft zugeordnet. Diese hauptamtlichen Kräfte teilen sich den Dienst in dem zu definierenden Verbund. Insofern kirchliche Wohngebäude für die Mitarbeitenden zur Verfügung stehen und sinnvoll angeordnet sind, sollten diese genutzt werden. Insofern dieses nicht der Fall ist, werden kirchliche Wohngebäude zukünftig kaum mehr zu halten sein.

C

Der Planungszeitraum für dieses Verfahren ist bisher mit dem Jahr 2025 definiert. Bis zu diesem Zeitpunkt werden ca. 30 % aller Mitarbeitenden in allen Berufsgruppen der Landeskirche in den Ruhestand gehen. Dieser anstehende Personalwechsel gibt die Gelegenheit, solche Verbundsysteme freiwillig zu etablieren. Alternativ können auch Wiederbesetzungen nach dem jetzt geltenden Stellenplan der Landeskirche erfolgen. Die Möglichkeiten eines Verbundsystems würden dadurch nicht wahrgenommen.

D

Wie bereits seit Jahrzehnten in der Verfassung festgelegt, käme den Gemeindekirchenräten in den weiterhin bestehenden autonomen Kirchengemeinden vordringlich die Aufgabe zu, für das geistliche Leben der je eigenen Gemeinde Sorge zu tragen. Dazu würde die Landeskirche aufwachsend ein Lehr- und Fortbildungsangebot für Gemeindekirchenräte aufbauen. Die bisher vielfach im Zentrum der Arbeit der Gemeindekirchenräte stehenden Fragen der Bauunterhaltung, Pachtfragen etc. würden schrittweise an die Verwaltungskraft eines Verbundes übertragen.

E

Mit dieser grundhaften Veränderung wäre eine schrittweise Veränderung der Berufsbilder der beteiligten Berufsgruppen verbunden. Es besteht die Hoffnung, den beteiligten haupt- und nebenamtlich Mitarbeitenden Gelegenheit zu geben, in ihrer eigentlichen Profession tätig sein zu können. Damit könnte die Grundlage gelegt werden, nicht nur bestehende Gemeinde zu erhalten, sondern auch Raum für Neuanfänge mit bisher kirchenfernen Menschen zu finden.

F

Für die Mitarbeiterschaft der Landeskirche würde dieses Konzept einen moderaten Aufwuchs im Bereich der Kirchenmusik und Gemeindepädagogik, eine völlige Neufindung der Gemeindediakonie mit möglichen Refinanzierungen durch öffentliche Gelder sowie eine spürbare Reduzierung des Pfarrpersonals einhergehen. Langfristig wäre damit die finanzielle Leistungsfähigkeit der Landeskirche auf gutem Grund.

G

Teil des Konzeptes ist eine Umgestaltung der Arbeit im Landeskirchenamt sowie eine weiterhin beizubehaltende Reihe von übergemeindlichen Tätigkeiten. Sofern diese nicht den Umfang einer ganzen Stelle haben werden, ist an nebenamtliche Beauftragungen zu denken.

H

Dieses Konzept wurde zwei Mal in einer nichtöffentlichen Sitzung der Synode diskutiert und von der Synode mit größter Mehrheit befürwortet. Zunächst soll darüber nun in den Kirchenkreisen und Gemeinden diskutiert werden. An keiner Stelle wurden bisher konkrete Zahlen zur Anzahl der Verbände diskutiert. In einer vorläufigen Proberechnung wurde jedoch sichergestellt, dass mittelfristig ein signifikanter Einsparungseffekt zu erwarten sein wird. Anders als bisher ist mit diesem Konzept der Gedanke verbunden, Einsparungen nicht in erster Linie zur Haushaltsentlastung, sondern zu einer Umgestaltung der Arbeit zu nutzen. Die Arbeitsgruppe ist in allen Überlegungen immer von sehr vorsichtigen finanziellen Rahmenbedingungen ausgegangen. Insofern sich die Finanzkraft der Landeskirche besser entwickelt, böte das Konzept Möglichkeiten zur Erweiterung.

I

Bei ersten Gesprächen in unterschiedlichen Runden der Landeskirche stieß das Konzept selbstverständlich auf Kritik; die Zustimmung war jedoch überwiegend. Es ist nicht daran gedacht, ein solches Konzept gewissermaßen per Gesetz einzuführen. Vielmehr lebt eine solche Umgestaltung von einer möglichst breiten Diskussion in der Landeskirche. Die Kirchenkreise und Regionen werden gebeten, das Gespräch über diese Fragen aufzunehmen. Die Kreisoberpfarrerschaft und ich selbst als Vorsitzender des Landeskirchenrates und der Kirchenleitung stehen für solche Gespräche gerne zur Verfügung. Insofern Veränderungen grundsätzlich immer auch Befürchtungen auslösen, sei auf die trostvolle Jahreslosung 2017 aus Hesekiel verwiesen:

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.

gez. Joachim Liebig
Kirchenpräsident
im Januar 2017